

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortshafte Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jedwergern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 102.

Mittwoch, den 21. Dezember 1910.

20. Jahrgang.

### Einiges über die gute alte Zeit in Bretinig und Hauswalde

Bericht von weiland Gottf. Gebler in Bretinig. (Fortsetzung.)

Obwohl sich nun die Situation etwas geändert hatte und die Einwohner etwas freier aufatmen konnten, so waren sie doch immer noch eine Art Leibeigene und dies Verhältnis mußte ihnen umso mehr widerwärtig werden, als sie immer besser einsehen lernten, daß dieser Feudalwirtschaft doch einmal ein Ende gemacht werden müsse.

So kam das Jahr 1832 heran, in welchem nach Uebernahme der Mitregentschaft durch Friedrich August die Konstitution eingeführt, sowie von den durch dieselbe geschaffenen Ständen im Jahre 1832 die Ablösung der Frohndienste beschlossen wurde.

Man hätte man glauben sollen, daß die Gemeinden Bretinig und Hauswalde, besonders die Bauern, freudig zurufen und die Ablösung recht bald zu Stande bringen würden; aber da gab es harte Kämpfe und ein Hin- und Hergezanke, so daß die Ablösungssache in Bretinig und Hauswalde erst 1836 ihren Anfang nahm, Ende 1838 zu Stande kam und der Abschluß den 18. Januar 1839 unterzeichnet wurde.

So waren denn nun aus den Knechten Herren geworden, was allerdings nicht allen passen wollte; denn mancher wäre lieber noch zur Hofarbeit gegangen. Gold aber lernten es diese auch einsehen, daß die Freiheit eine der köstlichsten Früchte ist und hörten auf, sich nach der Fröhenerei zu sehnen.

Die Geld- und Weisheits-Gefälle, sowie das Lehngeld und der achte Teil des Ertrages bei Versteigerungen kamen in Bretinig und Hauswalde von 1852 bis 1857 zur Ablösung. Nur der jährlich zweimalige Umgang des Herrn Lehrers in Hauswalde blieb durch Versehen der Gemeinde bestehen; jedoch steht diesen Betrag von 13 Pfg. jetzt der Gemeinderat mit ein und dem Herrn Lehrer wird solcher auf einmal übergeben.

Da hier einmal von Abgaben an den Herrn Lehrer zu Hauswalde die Rede war, so möge ein Gleiches von dem Herrn Lehrer zu Bretinig erwähnt werden. Zu dessen Einkünften gehörte in früherer Zeit auch das Singengehül mit den Schülern durch den ganzen Ort; vor jedem Hause wurde eine Arie gesungen und dafür hatte der Lehrer einen Scherz zu verlangen, es wurde ihm aber auch hin und wieder etwas mehr gegeben. Dieses Perumfingen durch den D. nahm jedes Jahr am dritten Pfingstfesttage zu Mittag seinen Anfang und währte bis Mittwoch Nachmittag, wo dann die mitgegangenen Schüler Milchbire zu essen bekamen, wozu jeder Teilnehmer seinen Vössel selbst mitzubringen hatte. Die Kinder verzehrten auch viele Eier, welche von ihnen unter dem Vorwande, sich dadurch beste Stimmen zu verschaffen, beim Umzuge mit zusammen getragen wurden. Nach dem Essen gab es eine Tonne Bier, Musik und Tanz, und so wurde tüchtig gegessen, Bier getrunken und getanzt bis in die Nacht hinein; und das ging alles in der Schule vor sich, jedenfalls der unpassendste D. zu solchen für Kinder ganz unpassenden Vergnügungen.

An dem Singengehül konnten alle Schüler, Mädchen wie Knaben, sich beteiligen, mochten sie eine Stimme haben oder nicht, und es konnte daher nicht ausbleiben, daß auch dann

und wann ein schriller Nichton mit zu hören war.

Hatte sich nun der Herr Lehrer anderthalb Tage im Dorfe herumgeplagt, — wobei es auch an Krger über die Schlingel nicht fehlte, — und die Scherz zusammengekommen, wie groß wird da bei der damaligen geringen Häuserzahl die Einnahme gewesen sein? Davon noch Milchbire, Bier und Tanzmusik, — da frage man sich, was wohl noch übrig geblieben sein wird. Dieser Sing-Umgang ist vor ungefähr vierzig Jahren abgefallen worden.

Für die Abschaffung der erwähnten Frohen zahlte jährlich an die Landrentenbank in Bautzen der Bauer 44 bis 48 Tlr., der Großgärtner 20 Tlr., der Kleingärtner 9 Tlr., der Althausler 5 Tlr., der Neuhäusler 2 bis 3 1/2 Tlr.

Als Ablösungs-Entscheidung haben die Herren Rittergutsbesitzer Landrentenbriefe zu 3 % erhalten, welche nach und nach ausgelöst werden, und es wird, soweit mir bekannt, der letzte Landrentenbrief im Jahre 1893 zur Auslösung kommen. Die Bewohner von Bretinig und Hauswalde haben also nach 1893 keine Renten mehr zu zahlen, sondern nur noch Staats- und Gemeindeabgaben, wie andere Menschenkinder.

(Fortsetzung folgt.)

### Vertilches und Sächsisches.

Bretinig. Bei der am Sonnabend erfolgten Gemeinderatswahl wurden die Herren Hermann Schöne (1. Klasse) und Aug. Schöne (2. Klasse) wieder, dagegen Adolf Kunath (1. Klasse) und Arth. Gebler (2. Klasse) neugewählt. Bretinig. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, hat der Bezirksausschuß in seiner letzten Sitzung das Besuch des Gastwirtes zum deutschen Hause um Abhaltung eines öffentlichen Musikballes am Dienstag den 14. Februar 1911 genehmigt, aus diesem Grunde aber das gleichlautende Besuch des Turnvereins zurückgewiesen.

Bretinig. Am Sonntag hielt der ev. luth. Jungfrauenverein im Gasthof zum deutschen Hause einen gut besuchten Familienabend ab. Ein gemeinsamer Gesang eröffnete den Abend und in bereiten Worten begrüßte darauf Herr Pfarrer Kränkel die Erschienenen, namentlich aber den Schwesternverein von Großröhrsdorf herzlich willkommen heißend. Die Darbietungen bestanden weiter in Gesangs-, Gedicht- und Klaviervorträgen, welche allesamt ungeteilten Beifall bei den Zuhörern erzielten. Zwei Aufführungen: „Weihnachtsmärchen“ und „Weihnachtsode“, sowie ein „Lebendes Bild“ verherrlichten noch den Abend und lebhafter Applaus war der Lohn, den man den Darstellern für die treffliche Wiedergabe der Stücke jollte. Gemeinsamer Beisang beendete den besten verlaufenen Familienabend.

— Im nächsten Jahre wird es 69 Sonntag und Feiertage, darunter 43 sogenannte Tanzsonntage geben. Oäern fällt auf den 16. und 17. April. Pfingsten auf den 4. und 5. Juni. Das Weihnachtsfest hat im nächsten Jahre drei Tage, nämlich Sonntag (Heiligabend.), Montag und Dienstag.

Großröhrsdorf. Der hiesige Radfahrklub hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, am 30. Juli 1911 eine Bannerweibe abzuhalten.

Großröhrsdorf. In hochherziger Weise hat die verstorbenen Frau Anna Alma

verw. Sobre geb. Boden eine Stiftung von 5500 Mk. dem hiesigen Kirchenvorstande testamentarisch überwiesen, deren Zinsen der Gemeindebibliothek zu Gute fallen sollen.

Sächsischer Landeskriminalpolizeidienst. Das königliche Ministerium des Innern hat beschlossen, vom 1. Januar 1911 ab verfahrensweise einen Landeskriminalpolizeidienst unter der amtlichen Bezeichnung „Königl. Sächsische Landeskriminalpolizei“ einzuführen. Es sollen Stationen gelegt werden nach Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Bautzen, Plauen und Freiberg, also nach den 7 Städten, in denen die königlichen Landgerichte ihren Sitz haben.

Bautzen, 17. Dez. Die königl. Staatsanwaltschaft hat gegen drei Automatenhändler in Bautzen, Großpostwitz und Dresden, sowie gegen 50 Gastwirte in Bautzen und Umgebung Klage wegen gewerbenmäßigen Glücksspiels erhoben. Es handelt sich bei den Händlern um den Betrieb, bei den Gastwirten um Aufstellung von Geldspieltischen und Schleuderautomaten. Dieser Strafprozeß gelangt demnächst vor dem hiesigen Landgerichte zur Verhandlung.

Zittau. Die letzte gemeinsame Sitzung der Handels- und Gewerbekammer Zittau fand Freitag statt. Nach Erledigung der Tagesordnung richtete der Präsident Herr Scheimer Kommerzienrat Paul Wagentig an die scheidenden Gewerbekammer-Mitglieder und die zur Gewerbekammer übertretenden Beamten herzliche Abschieds- und Dankesworte. Herr Gewerbekammer-Vorsitzender Stadtrat Leiche aus Bautzen gab den Gefühlen des Dankes und der Vertiefung Ausdruck, der die Ausscheidenden besetzte, besonders gegenüber dem Präsidenten; in gleichem Sinne sprach sich auch noch der neue Syndikus der Gewerbekammer Herr Dr. phil. Paul Gehhardt aus, der nahezu 8 Jahre als Sekretär an der bisher vereinigten Handels- und Gewerbekammer gewirkt hat.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich am Sonntag gegen Mittag in Mägeln bei Pirna. An einem Automobil eines Pirnaer Herrn war eine Reparatur vorzunehmen, zu welchem Zwecke der Monteur einer Dresdener Firma von Dresden nach Pirna kam. Da die Arbeit nicht an Ort und Stelle vorgenommen werden konnte, wollte der Monteur den Wagen mit nach Dresden nehmen und trat die Fahrt an. Bei Mägeln bat ein Handwerksbursche den Fahrer, ihn doch bis Dresden mitnehmen zu wollen. Das Geld sei alle und er könne kaum noch vorwärts. Aus Mitleid gestattete der Monteur die Mitfahrt. Beim Kilometerstein 84 verlor die Steuerung, das Automobil wurde nach links geschleudert, fauste gegen einen Straßenbaum und geriet in den Graben, wo es umkippte. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Monteur kam gut davon. Der Handwerksbursche aber erlitt eine schwere Schädelverletzung und einen Oberschenkelbruch und mußte dem Johanniterkonventhause in Dohna-Heidenau zugeführt werden.

Dresden, 19. Dez. Fehr v. Hausen, General der Infanterie, Staats- und Kriegsminister, à la suite des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12, ist zum General-Oberst befördert worden.

Staatsminister a. D. von Seydewitz. Der frühere Kultusminister Dr. Paul von Seydewitz ist am Sonnabend nachmittag nach kurzer Krankheit in Dresden gestorben.

Dresden. (Berurteilung.) Das Land-

gericht verurteilte den Schutzmann Emil Willy Regner in Stadt Wehlen wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis. Regner hatte 350 Mk. Steuern, die ihm amtlich anvertraut worden waren, sich rechtswidrig angeeignet.

Ein Privatier als — Wilddieb. Vor einigen Tagen wurden fünf Hirsche ausgebeutet auf Moritzburger Revier vorgefunden. Auf die Ergreifung der Wilddiebe ist eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt. Nun gelang es, auf Raundorfer Revier einen Wilddieb bei der Tat zu ertappen. Er hatte sogenannte Teckereisen aufgestellt, um Wild zu fangen. In dem Wilddieb wurde ein Privatier aus Raundorf festgestellt.

Feuer zu Weiskirchen. In Borgehänge der Rurischen Papierwarenfabrik im Triebischthale bei Weiskirchen hat man am Freitag das etwa 20 Zentimeter hohe Gras geschnitten und am Sonnabend eingereitet, denn auf ein Abtrocknen desselben im Freien konnte man doch nicht rechnen. Inzwischen legt die Möglichkeit des Grasschnittes Mitte Dezember einen Beweis ab von der Sonderlichkeit dieses Winters, in dem 8—10 Grad C. Tageswärme Regel sind.

Döbeln. (Gasexplosion.) Als Freitag früh das Dienstmädchen eines hiesigen Rechtsanwalts mit einer brennenden Lampe die Küche betrat, erfolgte eine Gasexplosion. Die Küche war von einer riesigen Flamme erfüllt; durch den Luftdruck wurde das Doppelfenster hinausgeschlagen. Das Mädchen und ein Kind, welches vom Mädchen auf dem Arme getragen wurde, erlitten leichtere Brandwunden am Kopfe.

Chemnitz, 17. Dez. Heute früh wurde die 61 Jahre alte Zimmerverwalterin Frau Haupt, die Gattin eines pensionierten Gerichtsflektors, im Vorraum ihrer in der Nähe des Technikums gelegenen Wohnung in einer Hülle aufgefunden. Mit einem scharfen Gegenstand war ihr der Schädel eingeschlagen worden. Die Tat muß vergangene Nacht geschehen sein. Der Mann schlief im anderen Zimmer und hatte nichts von der Tat bemerkt. Die schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Ob sie mit dem Leben davonkommt, steht dahin.

Leipzig, 19. Dez. In der vergangenen Nacht hat sich in der Küche ihrer Wohnung Wettinerstraße 26 die Gattin des Hausbesizers und Sekretärs der Fleischer-Jungung Emilie Weber, geb. Ortel, 32 Jahre alt und aus Greiz gebürtig, mit ihrem 7-jährigen Sohne Kurt Weber durch Leuchtgas vergiftet. Die Tat hat die Frau in Abwesenheit ihres Mannes begangen. Der Grund soll Krankheit sein.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. Dezember 1910.

Zum Auftrieb kamen 4688 Schlachttiere und zwar 733 Rinder, 1032 Schafe, 2457 Schweine und 466 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 45—48, Schlachtgewicht 83—86; Kalben und Rüh: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht 74—77, Bullen: Lebendgewicht 45—48, Schlachtgewicht 77—81; Kälber: Lebendgewicht 56—59, Schlachtgewicht 86—89; Schafe: 88—90 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 52—53, Schlachtgewicht 63—69. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verglichen.

# Carnegies Friedensstiftung.

Der Amerikaner Carnegie, einer der reichsten Männer der Ver. Staaten, der schon 170 Millionen Dollar für gemeinnützige Zwecke gestiftet hat, interessiert sich lebhaft für die Idee des ewigen Friedens. Um sie zu fördern, hat er jetzt über 10 Millionen gestiftet. Zum Verwaltungsrat des neuen Friedensfonds gehören u. a. auch die früheren Reichskanzler in Deutschland Bötticher und Tower. In der Urkunde seiner Weltfriedens-Stiftung führt Andrew Carnegie nach Darlegung der geschäftlichen Punkte wortreich aus: „Zwar sind wir keine Menschenfresser mehr, keine Folterkerker unserer Gefangenen und keine Räuber, die Nachbarskinder plündern und deren Einwohner erschlagen. Und

## doch töten wir einander

im Krieg noch wie Barbaren. Im 20. Jahrhundert kann man nur für das wilde Tier eine Entschuldigung haben, wenn es ein derartiges Verbrechen wie den Krieg begeht; denn Krieg ist keine Notwehr, sondern eine Missetat. Die Nation läßt eine schwere Schuld auf sich, die das Schiedsgericht von sich weist und seine Streitigkeiten vor ein Tribunal bringt, bei dem das Recht kein Wort mitzusprechen hat. Für den besten und

## am leichtesten zu beschreitenden Weg

zur Sicherung des dauernden Friedens halte ich einen Ausbau der von Präsident Taft veränderten Grundzüge. Er sagte in einer Rede vom 22. März 1910: „Unsere Schiedsgerichtsverträge enthalten auf meine Veranlassung hin einen Punkt, der Streitfragen der Nationen einem internationalen Schiedsgericht überweisen will. Ich persönlich sehe nicht ein, warum

## Fragen der nationalen Ehre

nicht ebensogut wie Streitigkeiten über Eigentum und Eigentümern einem Schiedsgericht unterbreitet werden können. Die englische Regierung scheint bereits den Wunsch zu hegen, alle Streitfragen mit Nordamerika durch Schiedsgericht beizulegen. Vor aber England erst einmal einen derartigen Vertrag geschlossen, kann werden die andern Nationen nicht mehr lange auf sich warten lassen.“ — Die Anerkennung der hochherzigen Idee Carnegies soll gewiß nicht geschildert werden, aber der Vorurteilstreue wird doch den leisen Zweifel nicht überwinden können, daß die nicht zu verkennende

## Macht des Geldes

an der ungeheuren Aufgabe scheitern muß, die Carnegie ihr hier zu lösen gestellt hat. Wer verneinte nicht den Krieg, wenn er auch nur einmal sich die Mühe nahm, neben den Heldentaten, die er ohne Zweifel gebietet, auch die Grauel zu studieren, die eben nun seine Eigentümlichkeit sind. Und dennoch will es scheinen, als ob es vom Geist der Menschen, vom Geist der Nationen Unmögliches verlangen heißt, wenn man den Krieg, sich durchzusetzen, in ein enges Paragrafenheft bannen will. Wenn aber die 24 Männer, denen Herr Carnegie seine Millionen zum Friedenswerk anvertraute, zundächst dafür sorgen wollen, die schier unüberwindlichen wirtschaftlichen Gegenstände gewisser Milderer zu mildern, so hätte auch bei dem geringsten Erfolge das Kapital schon reichlich Zinsen getragen.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Auswärtige Blätter wissen zu berichten, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner nächsten Mittelmeerfahrt einen Abstecher nach Ägypten machen wird. In Berliner Hofkreisen ist von einer solchen Absicht des Monarchen nichts bekannt.

\* Die elsaß-lothringische Verfassungsvorlage ist dem Bundesrat aus dem Reich nach Überwindung nicht unerheblicher Schwierigkeiten mit einer ansehnlichen Mehrheit angenommen worden.

\* Die Verhandlungen über den deutsch-schwedischen Handelsvertrag sind bis auf weiteres unterbrochen worden. Gegen-

## Ein Mädchenheim.

12] Novelle von Antonie Andrea.

Ruth war ganz gelendet, als Frank Miles ihr das gefundene Stui reichte. Marga, die seit mehr als drei Wochen zu Hause war, staunte, und Frau Sellers geriet in Ekstase.

Frank schaute unverwandt auf seine Braut. Sein einziges Mädchen! Aber sie wurde rot, und in den Augen, die sie zu ihm aufhob, schimmerte es dunkel. Sie hob das Stui zurück. „Nein, Frank, wirklich — du nimmst mir alle Freude am Reichthum, wenn er nur dazu dient, um mich zu behängen. Ein paar arme Familien könnten wer weiß wie lange leben von dem Ertrag dieser Gewandstücke. Ich bitte dich, mir nicht zuzumuten, daß ich das tragen soll.“

„Wie sentimental, Ruth!“ sagte Marga in ihrem eleganten Trauerkleide. Sie war schöner und vornehmer als je. Die Manieren der großen Dame standen ihr vorzüglich. Sogar der eigene Bruder konnte nicht umhin, ihr seine Bewunderung auszudrücken. Der einzige, der kein Auge für sie hatte, war Frank Miles — der außer seiner Braut überhaupt nichts mehr auf der Welt zu leben schien.

Frau Sellers ärgerte sich über Ruths „einseitige Bescheidenheit“. Sie mußte sich zusammennehmen, um ihr nicht „mal gründlich den Kopf zu waschen“. So bemerkte sie nur: wenn es ihrem Verlobten Freude machte, sie zu „bebehängen“, wie sie sich nicht gerade sein auszubehängen beliebte, so möchte sie es sich dankbar

über der Meldung, daß sie als ausföhrlich abgedroht worden sind, ist auf eine amtliche Meldung zu verweisen, wonach die Verhandlungen nach Neujahr in Berlin stattfinden soll.

\* Das Ergebnis der kurzen Reichstags-Sitzung, die am Mittwoch bis zum 10. Januar nächsten Jahres unterbrochen wurde, erfährt in der Presse eine verschiedene Beurteilung. In einer Erkenntnis nämlich alle Presseberichte überein, daß nämlich die Verhandlungen über den Etat gezeigt haben, wie schwer eine Einigung unter den bürgerlichen Parteien für die kommenden Reichstagswahlen zu erzielen sein wird.

\* Ein in diesen Tagen herausgegebener Erlass des Kultusministers ordnet eine Erhebung über das Volksschulwesen in Preußen an. Das Ministerium hat an die verschiedenen Bezirksregierungen Fragebogen zur Weitergabe an die Schulinspektoren und Gemeindevorstände versandt, die sehr eingehende Ermittlungen über den Stand des Volksschulwesens zurzeit und zurück bis zum Jahre 1906 erfordern.

\* Bei der Erziehung zum preussischen Landtage im vierten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Magdeburg wurde der bisherige Vertreter, der Nationalliberale Schiffer, mit allen abgegebenen Stimmen wiedergewählt. — Bei der Landtagswahl in Schroda wurde für Dr. Szuman Rechtsanwalt von Tromczynski (Polen) mit 260 Stimmen Mehrheit gewählt.

## Osterreich-Ungarn.

\* Wegen der Fleischpreise aus Argentinien erhebt der Bundeskulturrat für Böhmen jetzt energischen Einspruch. Er stellt fest, daß infolge der sich überaus schnell ausbreitenden Maul- und Klauenseuche in Osterreich rund 500 000 Rinder, in Böhmen allein 80 000 erkrankt sind. Er wendet sich daher gegen die Vieheinfuhr aus Italien, Holland, Frankreich und andern Ländern. Die Landbesitzer fordern eine Entschädigung der Landwirte aus dem Staatskass für die ihnen aus der Maul- und Klauenseuche entstehenden Schäden. — In der Eingabe, die der Kulturrat an die Regierung richtet, wird aber nicht begründet, in welchem Zusammenhang der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche mit der argentinischen Fleischfuhr steht.

## Frankreich.

\* Die Frage der Wahlreform in Frankreich ist bisher ihrer Lösung durchaus noch nicht nähergerückt. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Schwierigkeit der Entscheidung dieser Angelegenheit, seitdem die Regierung sich gegen die Verhältniswahl ausgesprochen hat, noch gewachsen ist. Der Senat ist diesem Wahlreform überaus abgeneigt, der Widerstand dieser Körperschaft könnte aber nur dann gebrochen werden, wenn in der Deputiertenkammer eine sehr starke Strömung für die Verhältniswahl bestände und die Regierung in derselben Richtung einen Druck ausübte, was aber nicht der Fall ist. Die Aussichten für das Durchbringen dieser Wahlreform sind somit als äußerst ungünstig zu bezeichnen. — Die Gerichte, daß sich Ministerpräsident Briand mit Radikalisgedanken trage, entsprechen nicht den Tatsachen und sind offenbar von seinen Gegnern verbreitet worden, um die Stimmung zu erkunden.

## Schweiz.

\* Zum Bundespräsidenten und damit zum Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der Schweiz für das Jahr 1911 ist Marc Ruffet (radikal) von der Bundesversammlung gewählt worden.

## Rußland.

\* Die Meldung Petersburger Blätter, daß der Zar im kommenden Frühjahr eine Balkanreise unternehmen wird, bekundigen sich nicht, vielmehr haben sich die Verhandlungen über einen geplanten Besuch in Sofia, der bulgarischen Hauptstadt, aus unbekanntem Gründen verzögert.

\* Infolge der lebhaften Beunruhigung, die die vom deutschen Reichskanzler in seiner Staats-

gefallen lassen, aus Liebe zu ihm. Ruths Augen füllten sich mit Tränen, und dahinter flammte ein edler Kummer. „Soll ich denn meine Natur ganz und gar umkrempeln?“ sagte sie. „Vor kurzem schämte ich mich, daß ich zu eifrig und mich zu kleiden hatte, wenn ich ein Weib oder ein Kind auf der Straße sah, die um Brot bettelten und in Lumpen froren, und jetzt soll ich kolossal mit einem Vermögen von Perlen und Edelsteinen Staat machen? Ich kann es nicht. Frank, lieber Freund! Du wenigstens solltest verstehen, wie mir dabei zuzumute ist.“

Er war an ihre Seite getreten und hatte ihre Hand genommen. „Doch Ruth, doch! Ich verstehe“, sagte er mit der ganzen Weichheit seiner Stimme. „Verab, daß ich so taktlos war. Gerade was deine eigentümliche Natur ist, liebe ich über alles. Ich möchte dich um keinen Preis anders haben. Trage den Schmuck, wann du willst, — mal für mich allein, wenn du mich ein bißchen, sehr lieb. Ich werde in Zukunft garfährlicher sein in der Wahl meiner Geschenke. Nur dies eine Mal — bringe mir das Opfer, dieses abschlechte Stui zu behalten.“

„Ja“, sagte sie einfach, und ihre Augen schielten ihn an. „Wenn er das, so lag seine Seele in jedem Wort: die zu betrachten, sie brachte es nicht über sich.“

Dann, als er ihre Hände küßte, beglückt von ihrer liebevollen Nachgiebigkeit, sagte sie halb im Scherz: „Warte nur! Ich komme dir noch einst mit einer ganz unerschöpflichen Bitte. Später, wenn ich erst deine Frau bin und dir gezeigt habe, wie spariam reiche Leute wirtschaften können.“

angekündigte Annäherung zwischen Rußland und Deutschland jenseits der Bogen hervorgerufen hat, hat der russische Minister des Auswärtigen sich veranlaßt gesehen, einem französischen Presseberichterstatter folgende Erklärung abzugeben: „Meine Unterredungen mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär v. Riberen-Wächter hatten die vollständige Unversehrtheit der gegenwärtigen Gruppierung zur Grundlage gehabt. Die deutschen Staatsmänner wissen, daß Rußland seine Verpflichtungen immer treu halten wird und weder einen Grund noch einen Vorwand hat, dem engen Bündnis mit Frankreich oder seinem herzlichen Einvernehmen mit England zu entsagen.“ Hoffentlich ist man in Frankreich nun betriedigt.

## Balkanstaaten.

\* Die auf der Insel Areta beglaubigten Konsula der Schutzmächte haben dem freisinnigen Volksgangschuß folgende Note ihrer Regierungen zur Kenntnis gebracht: „Die Hoheitsrechte der Türkei über Areta sind und bleiben von den Mächten anerkannt. Daher besteht für die türkische Regierung kein Anlaß, den Vorkäufen in der freisinnigen Nationalversammlung Aufmerksamkeit zu schenken. Diese hat bereits Randgebungen für einen Anschluß Aretas an Griechenland veranfaßt, die aber ohne Einfluß waren auf den Entschluß der vier Mächte, die Hoheitsrechte der Türkei zu wahren. Hinsichtlich der künftigen Verwaltung der Insel sind die vier Schutzmächte entschlossen, diese Frage zu prüfen, sobald sich eine günstige Gelegenheit dazu bietet wird.“ — Den Kretern wird also jede Hoffnung auf Verwirklichung ihrer Wünsche genommen, ohne daß ihnen endgültig etwas über das Schicksal der Verwaltung der Insel mitgeteilt wird.

\* Die türkische Regierung muß schon wieder ihre volle Aufmerksamkeit Arabien zuwenden, wo eine große Streife der Hedschas dahin (am Toten Meer) in die Hände räuberischer Beduinensämme gefallen ist. Man hat in Konstantinopel umfangreiche Maßregeln zu einer Strafexpedition getroffen.

## Amerika.

\* Der Generalstabchef hat dem Komitee für Militärangelegenheiten im Repräsentantenhaus der Ver. Staaten eine Denkschrift unterbreitet, in der darauf hingewiesen wird, daß die Ver. Staaten gegen einen Angriff des Auslands nicht gerüstet seien. Es wird weiter darin hervorgehoben, daß mehr Artillerie, mehr Feldgeschütze und ein größerer Vorrat von Kriegsmunition nötig sei, es wird schließlich die Vermeidung des stehenden Heeres von 80 000 auf 100 000 Mann verlangt. — Das geschah an demselben Tage, an dem der amerikanische Millionär Carnegie einen Millionenfonds für die Friedensbewegung und zugunsten der Abrüstung stiftete.

## Mex.

\* Die chinesische Regierung hat dem Antrage des (die Verfassung vorbereitenden) Reichsausschusses auf Abschaffung des Zopfes und auf Einführung europäischer Kleidung zugestimmt.

## Die Reichseinnahmen.

In der Rede, mit der der Staatssekretär des Reichskassamts die letzte Etatdebatte im Reichstage einleitete, glaubte er auf Grund des Ergebnisses der Zölle, Steuern und Gebühren während der ersten sieben Monate des laufenden Rechnungsjahres sagen zu dürfen, daß ihr Gesamtanschlag in Höhe von 1441,6 Mill. M. erreicht werden wird. Die beste Bestätigung hat diese Äußerung des Staatssekretärs in den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Einnahmestatistiken des Reiches während der ersten zwei Drittel des laufenden Jahres erfahren. Nach dem Etatsanschlag soll in acht Monaten ein Ergebnis von 961 Mill. M. erwartet werden. Genau soviel ist in der Zeit vom Anfang April bis Ende November 1910 aus Zöllen, Steuern und Gebühren aufgetrieben. Auf das

## Gesamtergebnis

haben, wie auch der Staatssekretär im Reichs-

Er zog sie auf das Sofa nieder, während er vor ihr stehen blieb, die Hände glückstrunken in ihren Hüften. Sie sah so schön aus mit den Spuren der Erregung von vorher in den Augen und auf den Wangen.

„Du hast mich neugierig gemacht, Lieb!“ sagte er. „Eine Bitte von dir? Ach — sprich sie lieber gleich aus! Ich bin so glückselig geworden, daß ich alles mit einemmal haben möchte. Später — ich liebe das Später nicht. Jetzt ist der Augenblick, wo wir leben und lieben — jetzt meine Seligkeit — jetzt deine Bitte!“

Und wirklich, sie begann — erst stockend, dann mit hinreißender Beherztheit: Als sinnlicher Traum wäre es ihr zu Anfang in den Sinn gekommen, nach und nach zu einem Mann gereift, seitdem sie zum erstenmal einen Blick in die Wirmehallen getan hätte. Jene armen brot- und arbeitslosen Mädchen, die nichts gelernt hatten und nichts verstanden, nicht einmal die Tiefe des Sumpfes, in dem sie unempfindlich, wie Nachtwanderrinnen, wateten — sie wären ihr ans Herz gewachsen, als gemischhandelte, vernachlässigte Stiefkinder der Vorsehung. Ihnen zu helfen sich zu erheben, ihnen den Weg zu zeigen, der zur Reichthum, Sittlichkeit und bürgerlichen Selbstständigkeit führte — das sollte der Zweck ihres Lebens werden, den sie für erfüllt halten konnte, wenn sie, in ihrem eigenen kleinen Wirkungskreise, auch nur ein paar von diesen vielen zu einem besseren und nützlicheren Dasein errettete.

„Siehst du, Frank, ich war stolz genug zu denken, daß ich mir ein bißchen Geld ver-

lage bereits ausföhrte, die einzelnen Einnahmeposten ganz verschieden gewirkt. So sind die Zölle hinter dem Staatsanschlag immer noch mit nahezu 4 Mill. M. im Rückstand, die Branntweinverbrauchsteuern mit 18 Mill. M., die Brauksteuer mit 3 Mill. M. um. Andre Einnahmen haben dagegen ihre Anschläge weit übertraffen. Der Grundstücksübertragungssteuern übertrug in den ersten zwei Jahresdritten mit einer Einnahme von rund 29,5 Millionen Mark den für das ganze Jahr eingelegten Anschlag bereits um rund 4 Mill. M. Die Abzinssteuer hat den entsprechenden Staatsanschlag mit 3,5 Mill. M., die Erbschaftsteuer mit 5 Mill., die Zuckersteuer mit 1 Mill., die Lottersteuer mit 4 Mill. um. überfliegen. Abgesehen hat neben dem Grundstücksübertragungssteuern auch die weniger ins Gewicht fallende Abgabe von Kraftfahrzeug-Ertragssteuern mit ihrer bisherigen Einnahme bereits den ganzen Jahresanschlag, und zwar um 0,3 Mill. M. überschritten.

## Überschüsse und Fehlbeiträge

sind jedoch bis Ende November derart gewesen, daß sie sich gegenseitig in einer gerade die Erreichung des Staatsanschlags zulassenden Weise ausgleichen. Eine bessere Rechenart für die vorjährige Einkünfte der Einnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren, wie sie der Reichskassamtschef für das laufende Rechnungsjahr vorgenommen, konnte, so schreibt die „B. Ztg.“, nicht erreicht werden. Um so mehr Vertrauen wird man zu ihm haben können, daß er auch die Anläge in den nächstjährigen Reichshaushalt richtig einzustellen in der Lage war.

## Heer und Flotte.

— Die von der Versuchsstelle der Verkehrsgruppen geleitete Prüfungsfahrt der Automobil-Luftzüge hat am 15. d. ihr Ende erreicht. Von den am 21. November gestarteten 16 Zügen, die mit je 6000 Kilogramm Nutzlast belastet waren, erreichten bis dahin gegen 2 Uhr 15 Minuten fünfzehn in kriegsbrauchbarer Verfassung das Endziel, den Vorber Versuchsstelle, nachdem sie die höchste Strecke von 2100 Kilometern unter Führung des Hauptmanns Koppen bewältigt hatten; nur ein Zug hat die Pontarrens infolge einer Beschädigung in der Nähe von Breslau aufgeben müssen. Diese seit mehreren Jahren vom Kriegsministerium veranstalteten Fahrten erfreuten sich großer Beachtung. Wenn sie auch weniger eine sportliche Leistung darstellten, so ist ihr Wert für die industriellen und landwirtschaftlichen Betriebe, bei denen sich immer mehr Neigung zeigt, den Betrieb durch Luftautomobile zu ersetzen, ein um so höherer, und alle diese Interessenten sehen mit Spannung auf das Ergebnis der soeben beendeten strapazierten Fahrt. Die Manövrierung der ganzen Fahrt war die Überwindung der 780 Meter hohen Passhöhe zwischen Schmiedeburg im Riesengebirge und Landshut (Schillerhöhe) am 24. November. Meterhohe Schneewehen stürzten sich hier auf, und nur mit gewaltigen Anstrengungen gelang es vorzubringen. Das Gesamtergebnis der Prüfungsfahrt ist für alle beteiligten Firmen ansehnlich günstig; es hat sich gezeigt, daß sämtliche Wagen den schwierigsten Verhältnissen und höchsten Anforderungen gewachsen sind und so kann man das Vorgehen der Militärbehörde als durchaus berechtigt bezeichnen, mit der Unterstützung nicht etwa ein Monopol für einzelne Firmen zu schaffen, sondern sie allen zuteil werden zu lassen, die sich ihren Vorzügen unterwerfen.

— Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die Beschädigungen, die das Dampfschiff „Schwaben“ bei dem im dichten Nebel erfolgten Zusammenstoß mit dem Dampfschiff „Glas“ in der Nordsee erlitten hat, nur geringfügiger Natur und befinden sich ausschließlich in den Überwasserteilen. Das Schiff ist auch in seinem jetzigen Zustande völlig seetüchtig. Die Schäden lassen sich in wenigen Tagen beseitigen.

„Sollte mein Vermögen nicht genügen?“ fragte er lächelnd. Strahlend und voll freudiger Zuversicht schaute sie zu ihm auf.

„Ach Frank, was sind wir für ein glückliches Menschenpaar! Ein Verstand für uns beide, ein gemeinsamer Wille, und immer Hand in Hand bei allem, was wir anstreben und schaffen. Jetzt sei dein Reichthum tausendmal segnet!“

„Und du!“ murmelte er innig, während er den Arm um sie schlang und sie an sich zog.

Frau Sellers, die sich bis jetzt mit ihrer schönen Marga zurückgezogen hatte, als das Brautpaar ihr zu sentimental wurde, steckte den Kopf durch die Tür:

„Lieber Frank, Ihr Wagen ist eben vor-

gefahren.“

Sie hatten eine Fahrt durch den Tiergarten verabredet. Frank forderte Marga auf, sie zu begleiten. Leiber — Arnold war eben nach Hause gekommen mit Herrn von Brundis: sie mußte ablehnen.

Ruth ging in das Schlafzimmer, um ihren Mantel anzulegen. Nicht mehr der altmodische „Schäbige“, sondern ein eleganter aus Besour frappé mit breitem Perlianterragen.

Seit der Begegnung in der Oper hatte sie

## Ertrag der deutschen Seefischerei.

Die von deutschen Fischern und von Mannschaften deutscher Schiffe gefangenen Seetiere sowie die davon gewonnenen Erzeugnisse haben im Jahre 1909 einen Wert von nahezu 30 Mill. M. erreicht, d. h. fast 4 Mill. M. mehr als im vorausgegangenen Jahre, ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung der deutschen Seefischerei. Von dem Gesamtergebnis, das einen Wert von 29,90 Millionen Mark erreicht, gegen 26,6 im Jahre 1908 und 26,21 im Jahre 1907, entfällt der Hauptanteil auf das Nordseegebiet mit 26,78 (im Jahre 1908 22,76 Mill. M., während auf die Ostseefischerei nur ein Fangergebnis von 3,13 (3,29) Mill. M. kommt. Die Zunahme des

### Ertrages der Nordseefischerei

ist vornehmlich auf die Dorschfischerei zurückzuführen, die 10,34 Mill. M. ergab gegen 7,10 Mill. M. im Jahre 1908. Aber auch der sonstige Fischfang ist im Steigen; er erreichte einen Ertrag von 15,48 Mill. M. gegen 14,82 im Jahre 1908 und 14,17 im Jahre 1907. Der wichtigste Fisch nächst dem Dorsch ist der Schellfisch mit einem Fanggewicht von 26,5 Millionen Kilogramm und einem Wert von 5,68 Mill. M.; dem folgt der Kabeljau mit 18,8 Millionen Kilogramm und 2,72 Mill. M. und an dritter Stelle die Scholle mit 3,9 Millionen Kilogramm und 1,26 Mill. M. Wert. Die gefangenen Schellfische hatten einen Wert von 660 000 M., wovon fast 500 000 M. auf Krabben entfallen. Für

### die Ostsee

ist die Flunder der wichtigste Fisch mit einem Fangwert von nahezu eine Million Mark, dann folgen der Hering mit 0,53, die Sprotte mit 0,43 und die Scholle (Gadbutt) mit 0,29 Mill. M. Wert. Nächst dem Dorschfischerei, die einen Fangwert von über drei Millionen Mark hat, dann beträgt der Wert der Fangenergebnisse 33,16 Mill. M. gegen 29,19 im Jahre 1908 und 28,94 im Jahre 1907.

## Von Nah und fern.

**Das Gesuch um eine alte Kanone.** Der Schleswig-holsteinische Veteran aus dem Feldzuge von 1848 Klaus Grede in Brohm in Norddithmarschen hatte ein Gesuch an den Kaiser gerichtet, worin er um eine alte Kanone bat. Kaiser Wilhelm hat jetzt geantwortet, daß er dem Veteranen eine solche Kanone gegen Entattung des Metallwertes zur Verfügung stellen könne. Darauf hat der Kriegerveteran in Brohm Grede die Mittel zur Beschaffung gestellt, um die Kanone zu kaufen. Sie soll bei dem Denkmal der Krieger aus dem 48er Feldzuge aufgestellt werden.

**Der neunhündigste Arbeitstag** wird zum 1. Januar von der größten chemischen Fabrik der Welt, der 9000 Arbeiter beschäftigenden Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. unter Fortzahlung des bisherigen Lohnes und unter Verzicht auf die bei dem Fall der Frühstückspause wird künftig von halb acht Uhr morgens mit der Arbeit begonnen und bis zwölf Uhr sowie nachmittags von halb zwei bis sechs Uhr gearbeitet.

**Das Rätsel Bellini.** Vor der Berliner Regierkammer hatte dieser Tage der im dortigen Spolontheater nachherende Gedankenleser Bellini eine scharfe Prüfung zu bestehen. Das Theater war von Redigierten nicht besetzt, etwa 800 kritische Besucher folgten den Vorführungen des Gedankenlesers mit gespanntem Interesse. Aber so schwierig auch alle Aufgaben waren, alles geschah, wie es der gerade als Medium fungierende Mediziner in seinem geheimsten Innern sich ausgemalt hatte. Als dann nach seinem wiederholten glänzenden Erfolge der Räthler die Jubler fragte, ob sie überzeugt seien, daß hier keineswegs ein übernatürliches, sondern ein natürliches Geschehen vor sich liege, schloß ihm hundertsäßige Zustimmung entgegen. Untereinander erklärten die Frage, daß sie vor einem Räthel ständen, mit dessen Lösung sich zu beschäftigen die Wissenschaft nicht zu scheuen brauche.

Börnick nicht wieder gesehen — merkwürdig, seitdem dachte sie ohne Bröll an ihn. Jetzt freilich flog etwas von der alten Befangenheit in ihr auf; zu vergessen, daß er sie unbesugterweise geküßt hatte, war ihr nicht gelungen. Wenn Frank es wüßte! Sie bekam einen Schrecken bei diesem Gedanken, doch gleich darauf sagte sie sich: er muß es wissen!

Als sie angeliebet zu der Fahrt in das Wohnzimmer zurückkam, befanden sich die Herren dort in eifrigem Gespräch. Börnick wandte sich hastig ihr entgegen. Eine dunkle Röte jagte über sein männliches Antlitz. Sie fiel neugierig, ergriff er die Hand der jungen Frau und drückte seine Lippen darauf. Dann murmelte er etwas von „Gedächtnis“ und daß er hoffte, Fräulein Ruth zweifele nicht an seiner „achtungsvollen Ergreifung“. Er ließ dabei ihre Hand nicht los; die seine war heiß und zuckte. Ruth fühlte, daß dies keine aufrichtige Abbitte war. Mit einem Gemisch von Verleugung und der früheren Herzlichkeit zwischen ihnen schüttelte sie seine Rechte. — Da trat Frank hastig heran: „Wir müssen fort, Ruth. Es ist die höchste Zeit!“ So blieb und starrte sie er dabei aus, daß es allen auffiel. Nur Ruth lächelte ihm freundlich zu, als bemerkte sie es nicht, obgleich sie ganz betrocken war von dem finsternen Ausdruck seiner sonst so milden Züge.

Unterwegs plauderte sie lebhaft und anscheinend heiter, während er eisig und grübelnd blieb. Doch im Biergarten, wo der Wind schon mit wärmerem Hauch durch die braunen Büsche strich und die kleinen Knospen sich neugierig hervorwagten, umspannte er plötzlich die

**Große Heringschwärme vor der Eimündung.** Die Hamburger Fischereidirektion teilt mit, daß sich in der Eimündung seit sieben Jahren zum ersten Male wieder große Herings- und Sprottenschwärme gezeigt haben. Diese Herings- und Sprottenschwärme bedeuten für die Hamburger Fischer, wie überhaupt für die Fischer der gesamten Ostsee einen sehr wichtigen Faktor und das Verschwinden der Schwärme seit sieben Jahren hat einen großen Ausfall zur Folge gehabt.

**Erdbeben in Glasgow.** In Glasgow wurde dieser Tage ein Erdbeben verspürt. Die Alarmglocken des Telephonamtes begannen plötzlich zu läuten, die Bilder an den Wänden der Häuser wackelten und das Geschirr sowie

der Armenhäuser, ihr Abendbrot zu essen, gab zu dem Ausrufe Veranlassung. Der Vorstand des Armenhauses und seine Beamten wurden mit Eiern, Messern und Gabeln beworfen. Die Aufreißer schlossen sich dann in dem Speisesaal ein und sangen und tranken. Vierzig Polizisten wurden herbeigerufen, und als diese in den Speisesaal einbrangen, kam es zu erbittertem Handgemenge. Schließlich gelang es der Polizei, den Ausrufenden Herr zu werden. Achtzig gefesselte Gefangene wurden in Kastrawagen nach dem Polizeigefängnis übergeführt.

**PR Schwäne als Weihnachtsgeschenke.** In diesem Jahre werden in England Schwäne die Weihnachtsgeschenke der Wohlhabenden bereichern. Denn Schwanenbraten ist ein teurer

## Der renovierte Dom zu Metzlar,

in dem katholischer und evangelischer Gottesdienst stattfindet.



Der Dom von Metzlar, der noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts eine traurige Ruine war, ist vollständig renoviert worden. Die Kosten, die sich auf eine Million belaufen, wurden durch den Dombauverein, durch Zuschüsse der Provinz und des Reiches und der Unterhaltungsbehörden aufgebracht. Nun ist das alte Wahrzeichen Metzlar wieder seiner Bestimmung übergeben worden. Das Gotteshaus

wird sowohl für den evangelischen als für den katholischen Gottesdienst verwendet. Das Lang- und Querschiff gehören nämlich der evangelischen Gemeinde, während die katholische Gemeinde den Chor der Kirche und zwei Kapellen besitzt. Dieses ungewöhnliche Verhältnis zwischen zwei Gemeinden verschiedener Bekenntnisse stammt noch aus der Zeit der alten Reichstadt Metzlar.

die Möbel bewegten sich. Ingleich waren die Gasflammen erloschen, weil die Erderückleitung ein- und ausginge. Der Bewohner bemächtigte sich ein großer Schrecken, der erst nachher, als festgestellt wurde, daß nirgends weitere Schäden angerichtet worden war.

**Auffstand in einem englischen Armenhaus.** Im Belmont-Armenhaus zu Sutton fand ein erster Strahl statt. Die Weigerung

Bedürfnissen, und ein wohlgenährter Schwan kostete 45-50 M. Schon im Mittelalter war der Schwan an den Tafeln der Könige ein geschätzter Vogel, doch ist mit der Zeit infolge der Knappheit des Genußes der Schwanenbraten in Vergessenheit geraten. In diesem Jahre soll nun der „unmoderne“ gemordene Vogel wieder auf die Speisekarte der fashionablesten Restaurants und auf die Tische der

Reichen kommen. Auch für den königlichen Haushalt wird ein kapitaler Schwan seit einigen Wochen gemästet.

**Infolge einer Explosion** sind in einer Mine in der Nähe von Tacoma (Ver. Staaten) 26 Bergleute verunglückt worden. 25 Mann sind getötet worden.

## Luftschiffahrt.

Der deutsche Flugmeister Winzler, der kürzlich vor dem bayerischen Prinz-Regenten hervorragende Flüge ausführte, teilte einem Vertreter der „Zgl. Absh.“ mit, daß der Prinz-Regent sich äußerst zuverlässig über die Zukunft des deutschen Luftsports ausgesprochen habe. Der Prinz-Regent brachte seine Freude aus, daß er einmal einen Flugapparat gesehen, der so vorzüglich arbeite, und einen Piloten, der so seine Kunst verstehe. Auch erkundigte er sich, von welchen Gefühlen der Pilot durchdrungen sei, wenn er so in den Lüften schwebte, und ob die Kunst schwer zu erlernen sei. Auf besonderen Wunsch des Prinz-Regenten flog Winzler nochmals auf und erreichte 490 Meter Höhe.

Der russische Flieger Alexander Wassiljew schloß alle bestehenden russischen Abenteurerforde, indem er die Strecke Khabarovsk-Tsibir, etwa 200 Werst, in 1 1/2 Stunden ohne Unterbrechung durchflog. Auch in Russland macht also die Flugmaschine riesige Fortschritte.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Von einem Stellenvermittler war in der Zeitung angekündigt worden, daß er „nähere, seltene und zuverlässige landwirtschaftliche Beamte“ zu vergeben habe. Hierin erblickte die Polizei eine durch das genannte Gesetz verbotene „marktähnliche Auktion“. Auf den gegen ihn erlassenen Strafbefehl — Zahlung einer Geldstrafe — beantragte der Stellenvermittler gerichtliche Entscheidung. Der Verteidiger führte aus, der Minister habe eine solche allgemeine Ankündigung in der Zeitung nicht unterdrücken wollen, nur die marktähnliche Auktion des eigenen Geschäftes solle ausgeschlossen werden. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und sprach den Beschuldigten frei. — In einem anderen Spruch kam es jedoch gegen einen Stellenvermittler, der durch ein Zeitungsinserat „Anderthalbtausend für hier und Ungarn bei hohem Gehalt, freier Reise und Familienauskunft“ suchte. Das Gericht erklärte in diesem Inserat einen unstrittigen Verstoß gegen das Gesetz, denn der Beschuldigte habe offensichtlich die besondere Leistungsfähigkeit seines Betriebes besonders ins rechte Licht rücken wollen und das sei „marktähnliche Auktion“. Der polizeiliche Strafbefehl wurde daher als zu Recht bestehend bezeichnet, doch ermäßigte das Gericht die festgesetzte Geldstrafe auf eine Mark, indem es annahm, daß der Beschuldigte in der Fassung des Inserates Wortlautes nur unvorsichtig gehandelt habe und das neue Gesetz bei den Stellenvermittlern noch nicht genügend bekannt sei.

**Petersburg.** Die Tochter des hiesigen Universitätsprofessors Thal wurde auf Befehl des Stadthauptmanns General Draufschitz zu drei Monaten Arrest verurteilt wegen tätlicher Beleidigung von Polizeibeamten bei der Aufstellung einer Verammlung von 2000 Personen in der Aula der Universität, die dieser Tage als Kundgebung gegen die Selbstmorde politischer Zwangssträflinge einberufen worden war.

## Buntes Allerlei.

**PR Die erste Weihnachtssorte.** Die erste Weihnachtssorte hatte ihren Ursprung in England, wo sie ja auch schon bedeutend länger eingeführt ist als bei uns. Sie wurde im Jahre 1846 hergestellt und die Zeichnung dazu rührte von einem bedeutenden Maler her. In farbiger Ausführung erdichten die Kunstler in den Auslagen der Schaufenster und es wurden etwa 1000 Exemplare verkauft. Heute rechnet man mit Millionen Exemplaren.

Hand seiner Braut. „Ruth, mein einziges Glück!“ sagte er, bebend vor Erregung: „Ich ertrage es nicht, daß ein Mann dich je wieder berühre, wie vorhin dieser Börnick. Er verschlang dich ja mit seinen Händen. Ich will keine Herren um dich sehen. In unserer Welt wollen wir ganz für uns leben — keine Belücherungen, keine Verleugungen — vor allem nicht Börnick!“

„Aber, liebster Frank!“ stammelte sie, bewegt von diesem leidenschaftlichen Ausdruck. „Börnick hat mir mit jenem Handkuß eine Unart — einen Übermut ab.“ Er ist kein schlechter Mensch. Ich hatte mich nur damals furchterlich über ihn geärgert.“

Sie stockte. Eine geheime Stimme warnte sie, aber es war zu spät.

„Bärgert?“ fragte Frank scharf. „Er unterstand sich, dich zu ärgern?“

Ruth richtete sich ein wenig krasser auf. An diesen Tyrannanten war sie nicht gewöhnt. Er schüttelte sie nicht ein. Im Gegenteil: Sie fand mit einemmal ihre innere Überlegenheit wieder, die Wahrheit und Offenheit auf jeden Fall gebot.

„Er hat mich einst geküßt —“

„Was?“

Ruth legte beschwichtigend ihre Hand auf die seine.

„Es war nichts Unehrenhaftes; du brauchst dich nicht zu entsetzen, liebster Freund!“ sagte sie, und erzählte wahrheitsgetreu, was sich damals zwischen ihnen zugezogen, und wie sie, im ersten Zorn, ihn einer niedrigen Gesinnung beschuldigt hätte: Arnold wäre nicht ganz anständig gewesen, als er ihr von seinen Ver-

ziehungen zu Börnick gesprochen. Sie, ihrerseits, wäre froh, daß das kleine Mißverständnis sich aufgelöst hätte; man dürfe Börnick den Ruß nicht länger nachtragen. Es wäre kleinlich —

„Ich denke anders!“ fiel Frank scharf ein. „Indeß — du hast bereits entschieden. Nur eines mußt du jetzt in dieser Sache tun: Arnold darf keinen Pfennig mehr von dem Namen annehmen. Wozu wäre ich da? — Vor allen Dingen aber —“ Er wandte sich ab und vollendete nicht. Ihm war zumute, als ob der gelbe Himmel über den kahlen Bäumen pechschwarz würde und wie ein riesenhaftes Ungeheuer auf ihn stürzen wollte, um ihn zu zermalmen. Aber Ruth beugte sich vor, daß sie ihm in die gequälten Augen schauen konnte und fragte: „reumüht?“

„Nein?“

„Bist du ganz sicher, daß du kein liebes Interesse für diesen Mann gehabt?“ fragte er, und eine dange Spannung spiegelte sich in seiner Miene.

„Ganz sicher,“ entgegnete Ruth ruhig. „Sonst wäre ich nicht deine Braut geworden.“

Er hatte sich ihr wieder zugewandt. Seine Augen bohrten sich in ihre Antlitz. Sie wollten in ihre Seele tauchen, ihr Herz erschöpfen. Aber das alles war noch nicht genug. Es gab ihm seine Zurechtweisung nicht wieder. Nur ihr klares, lächelndes Auge! Ihn widerstand er nicht. Es brachte Licht in seine Dunkelheit.

„Ach, Ruth!“ murmelte er traurig: „Wenn ich je an deiner Wahrhaftigkeit zweifeln müßte — lieber eine Kugel ins Herz —“

Er zog sie leidenschaftlich an sich und küßte ihr ins Ohr, als ob es sich um ein Geheimnis handelte:

„Du mußt mir etwas versprechen. Eher werde ich nicht ruhig. Was auch geschehen mag — du nimmst dein Wort nicht zurück: du wirst unter allen Umständen mein Weib!“

„Rein guter Frank — man gibt doch ein Ja, wie es zwischen uns gesprochen worden ist, nicht zum Scherz!“ entgegnete sie befreit.

„Freilich — aber — ich könnte dich quälen. Du verdirst die Geduld mit mir, oder du mißverstehst mich, wie jenen andern, der doch immerhin eine Strafe verdient hätte für seine Dreistigkeit. Nein, für mich mußt du etwas Besonderes tun!“ Selbst wenn ich so wahrhaftig wäre, dir dein Wort zurückgeben zu wollen, du darfst es nicht nehmen. Versprich es, Ruth, wenn du einen Funken von Erbarmen mit mir hast!“

War es Erbarmen, was sie demog, ihm den Willen zu tun, als sie in seine angewinkelten, todtraurigen Augen schaute? Sie fragte nicht danach. Sie legte ihre Hand in die seine, und er nahm es für einen Schwur.

8.

**Morgas Tagebuch:** „Donnerstag. — Brief von dem Baron. (Ja werde nun endlich die Dinge bei ihrem Namen nennen.) Ihn Mutter zum Besen geben. Sie war sehr erkrankt: das hätte sie vermattet hinter diesem „glücklichen Menschen“.“

20. 12. (Fortsetzung folgt.)

# An unsere geehrte Einwohnerschaft des Rödertals

richten wir die ergebene Bitte, bei

## Weihnachts-Einkäufen

die Geschäfte unserer Mitglieder besonders bevorzugen zu wollen.

Wir versichern, bei strengster Reellität die billigsten Preise zu gewähren.

Hochachtungsvoll

Rabattspare-Verein Rödertal.

### Schützenhaus.

Am 1. Weihnachtstages:

#### Großer Unterhaltungsabend,

ausgeführt von Mitgliedern des Gesangsvereins Liedergesang und des Arbeiterturnvereins.

Zur Aufführung gelangen außer Turn- und Gesangsaufführungen:

#### Der Falscherkannte,

ein Lustspiel in 2 Akten,

und

#### „Ausgewiesen“ mit lebendem Bild.

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 30 Pfg.

Programme im Vorverkauf à 25 Pfg. sind zu haben im Schützenhaus.

Zu diesem genussreichen Abend ladet freundlichst ein **Wera Hartmann.**

### Deutsches Haus.

1. Weihnachtstages:

#### Öffentlicher Theaterabend.

Zur Aufführung gelangen:

#### Christrosen,

Lebensbild in 2 Akten

und

#### Eine Treppe höher oder Auf falscher Fährte.

Schwank in 2 Akten.

Anfang punkt 1/8 Uhr.

Eintrittspreis: 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.; Vorverkauf 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 25 Pfg.

Programme sind zu haben in der Turnhalle, bei Herrn Karl Steinbach und im Gasthof zum Deutschen Hause.

Einen genussreichen Abend in Aussicht stellend, ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein **D. Banke.**

### Gasthaus zur Klinke.

May's erstes ständiges Kino- u. Tonbildtheater Großröhrsdorf.

Die Vorstellung fällt

Donnerstag, den 22. Dezember aus.

### Burkhardts Restauration,

Großröhrsdorf.

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle ich mein

#### Restaurant

einer freundlichen Beachtung.

**H. A. Burkhardt.**

### Franz Duschek, Schuhmacher

empfehle als geeignete

### Fest-Geschenke

zu billigsten Preisen:

Herren- und Damen-Schnürstiefel, Chevreau- und Vogelfalleder, mit und ohne Lackleiste, für Kinder leichte rindlederene Schnürstiefel, sowie Gummischuhe, für Herren, Damen und Kinder alle Sorten Filzschuhe, mit und ohne Lederbesatz, Kamelhaar-Hauschuhe, und alle Sorten Pantoffeln.

Einen großen Vollen

#### Damen-Hauschuhe,

warmgefüttert, verkaufe zum Einkaufspreis.

Alle Schuhwaren nur in den neuesten Moden und in bester Ausführung.

Bei Bedarf bittet um Berücksichtigung

b. D.

Zurückgekehrt vom Grabe meines geliebten Vaters, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, Herrn

### Emil Moritz Gebler,

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenbesand und das ehrende Beibehalten unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders Dank Herrn Blarer Kranke für die tröstlichen Worte bei der Trauerfeier, Herrn Dr. Knieke für seine Bemühungen während seiner schweren Krankheit, dem Männergesangsverein für das letzte Geleit und den Treuergesang, sowie den Nachbarn für das Singenlassen einer Arie in der Kirche. Dies alles hat unseren wunden Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in deine stille Gruft nach!

Bretinig, Großröhrsdorf, Oberneukirch u. Radeburg den 17. Dez. 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



### Die Adler-Nähmaschinen

(D. Reichs-Patent) beste Maschine zum Nähen, Sticken u. Stopfen,

übertreffen jeder andere Fabrikat.

**Schnellnäher solide Arbeit.**

Die Fabrik liefert zum Selbstkostenpreis für die Maschine

den **Elektro-Motor 85 Mark.** fertig montiert.

Keiner passend am Weihnachtstische:

Neueste Modelle 1911 an

**Dürkopp- und Schladitz-**

### Fahrrädern,

darunter die

**Dürkopp-kettenlose Maschine, neuester Erfolg!**

Geld- und Werthketten,

**Dringmaschinen, Waschmaschinen.**

Alle Ersatzteile am Lager.

Solte mich zum bevorstehenden Feste einer geneigten Beachtung empfehlen.

Ergebenst

**Fritz Zeller,**

Schlosserm. i. H.

Fachliche Reparaturwerkstätte mit elektr. Betrieb

für Fahrräder und Nähmaschinen.

NB. Jetzt ist Zeit, wer sein Fahrrad gut emailieren und vernickeln lassen will. Vorberühre Preisnaade.

### Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis mit 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftsstunden gegen Rückgabe der Rabattmarken.

An Rinder erfolgt keine Auszahlung.

Hochachtungsvoll

**Robert Edwin Weber,**

Großröhrsdorf, Schulstraße 273.

Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die Trauernachricht,

daß am Sonntag früh in der Diakonissen-Anstalt zu Dresden meine innigst-

geliebte Gattin, unsere bergsante Tochter, Schwester und Schwägerin Frau

### Klara Auguste Krause,

geb. Süttrich,

nach langem schwerem Leiden sanft und ruhig entschlafen ist.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Großröhrsdorf, den 19. Dezember 1910.

Der tieftrauernde Gatte

**Emil Krause**

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Mittwoch nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Hobe Straße 260 h aus statt.

Deute Mittwoch abends punkt 1/2 9 Uhr

### Turnratsführung.

Cages-Ordnung:

Kurze Besprechung.

D. B.

Pflanzenbutter-Margarine

### „Franka“

besten Butter-Ersatz,

aus reinen und frischen Rohprodukten hergestellt mit wertvollem Gutschein,

**1 Pfd. 85 Pfg.,**

zu haben bei

**Theodor Horn.**

Frischgeschmittene

### Christbäume

empfehle

**Emil Koch.**

Verloren wurde am Sonntag vom Feld-

schloßchen Großröhrsdorf bis nach

Bretinig ein kleines Notizbuch.

Ich bitte, dasselbe gegen Belohnung bei mir

abzugeben.

**August Schölzel.**

Empfehle

### Spangenschuhe,

als weiße, Lack mit einfacher oder Doppel-

spange, Vogelfal, Chevreau usw.

**Max Bättrich.**

### Vorsicht!

Zugabe-Uhren auf Quarz, Antike usw.

haben mitunter einen recht wertvollen Wert.

**Fein aussehende Uhr!**

Aus Blech gestanztes Werk.

Werkgehäuse dünn verfilbert.

Goldähnlich lackierter Rand.

Gehäuswert 2 Mark 50 Pfg.

Man verlangt Zugaben, die man selbst

schätzen kann.

Meine neue Remontoircuhr „Enigma“

ist keine solche Schunduhr, sondern eine gute

und billige Uhr.

Prima Silbermetall-Gehäuse mit vergol-

detem Rand.

Netto-Preis: 8 Mark 75 Pfg.

Außerdem liefere ich ff. Nickel-Remontoir-

uhren, 6 Rubis, 11 Mark. Cavalieruhren, echt

Silber, Goldrand, 10 Rubis, 21 Mark usw.

Alle Uhren werden gut abgezogen.

2 Jahre Garantie für guten Gang.

Hochachtungsvoll **Bernhard Körner,**

Uhrmacher.

Beste Ausführung von Reparaturen an

Uhren aller Arten, sowie Nähmaschinen.

**Reelle Bedienung. Billigste Preise.**

### Visitenkarten

empfehle die hiesige Buchdruckerei

Hierzu 2 Beilagen.